

The child on the Moon

Lyrics and Poesi by myself

Von Moon_child

Prolog: Stimme des Lebens

Es sprach mal jemand zu mir: "Tod ist endlich. Kenne deinen Willen. Finde deinen Weg und deine Seele." Viele Male war ich mir sicher – dann doch nicht. Bin ich's jetzt? Du hast mich gefunden – ist es nun das Ende der suche?

Es schien ein Problem zu sein – Liebe und Hass. Wie ein Schaf gescheucht und ich kam nie frei. Sicher war es das Beste.

Sinn? Na und?

Was macht heute schon Sinn? Wer weiß wann etwas Sinn ergibt? Weißt du es? Willst du es wissen?

Lebe in dein Leben hinein. Immerhin hast du nur eins – oder? Kalt. Sie.

Das Zischen des Windes, das knacken des Feuers. Es macht mir angst. Nur dieser Schmerz. Freunde.

Ich war immer lieb – zu lieb. Nun nicht mehr – gar nicht. Blut? Ich habe keins mehr. Nicht für dich. Du bist mir immer noch so fern. Warm. Sie.

Der Stahl – Das Holz – Das Licht – Das Dunkel. Schmerzen, unvorstellbar. Ist es gut so? Sinn?

Blut – Erde – Himmel – Hölle. Doch seh' ich es nicht mehr.

Und ich blute noch immer, die Waffe in der Rechten – diesen Brief in der Linken. Wir finden uns ganz sicher